

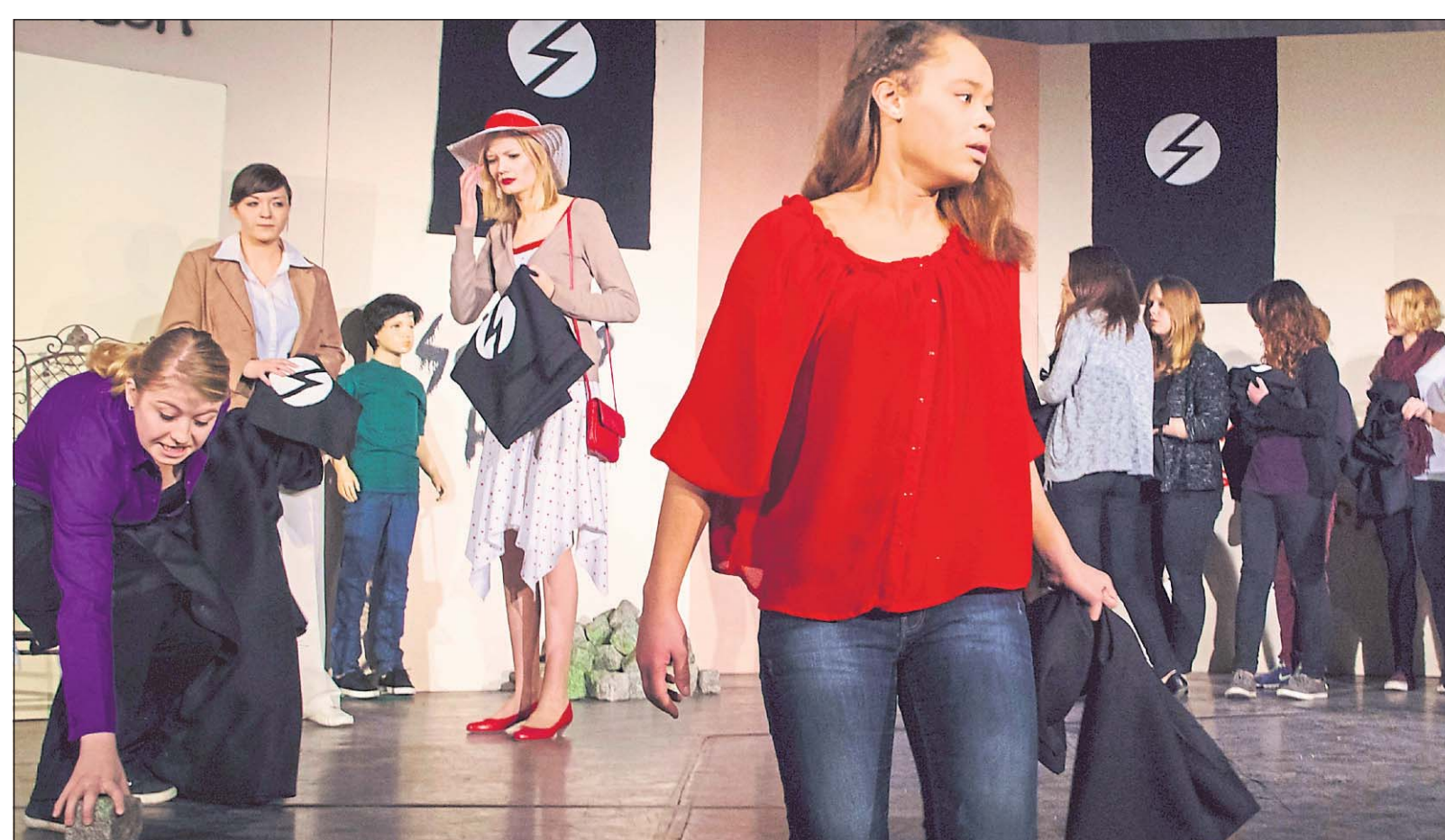
Die Mitwirkenden

Darsteller: Gökberk Akcay, Eyleen Töws, Vanessa Ukiri, Tim Bergtold, Svenja Vieker, Isabell Kopp, Lea Borchard, Florian Hemann, Daniel Schröder, Eloise Heine, Lena Schumacher, Joachim Sellenriek, Jennifer Rohlfing, Leon Holsten, Imke Speckmeier, Johannes Hüffmeier,

René Bokämper, Kim Lea Hoffmeyer, Jonas Hüge, Stephanie Klippenstein, Moritz Knorr, Fynn Hoffmann, Pascal Kummer, Dominik Noch, Arian Winkelmann, Antonia Brenneemann, Vanessa Kornhaas, Ann-Christin Pffingsten, Katja Radtke, Camilla Schiegnitz, Sina Strübe, Celine Vieker.

Bühnenbild, Technik: Dominik Horstmann, Marcel Kröker, Maximilian Müller, Philipp Epp, Silja Beste. **Kostüme:** Sandra Peper. **Management:** Lucas Pichner, René Bokämper, Julian Horstmann, Aline Hagemeier, Florian Hemann. **Regieassistenz:** Marei Nagel, Leon Holsten.

Regie, Gesamtleitung: Andreas Ferling.



Barblin (Vanessa Ukiri, Mitte) setzt alles daran, Andri (Gökberk Akcay) links) noch schnell nach dem verräterischen Pflasterstein greift. Der Frisch-Klassiker hat in der Aula begeistert. Fotos: Cornelia Müller

Schüler überzeugen mit intensivem Spiel

Söderblomer bringen »Andorra« auf die Bühne – weitere Vorstellungen am kommenden Wochenende

■ Von Cornelia Müller

Espekkamp (WB). Rassismus und Ausgrenzung sind schnell wirkende Gifte. Sie töten erst die Menschlichkeit und dann die Menschen.

So ergeht es auch den Einwohnern des Landes, das Max Frisch »Andorra« nennt. Sein gleichnamiges Drama wurde 1961 uraufgeführt. Jetzt hat der Laienspielkurs des Söderblom-Gymnasiums

das Stück einstudiert und am Freitag vor 250 Zuschauern in der Aula erstmals aufgeführt.

Im fiktiven Andorra lebt der Lehrer (Tim Bergtold) mit seiner Tochter Barblin (Eyleen Töws, Vanessa Ukiri) und seinem Pflege-sohn Andri (Gökberk Akcay), angeblich ein Jude. Die Andorraner sehen in Andri immer nur einen, der anders ist als sie, so dass sich Andri zunehmend in die Ecke gedrängt fühlt. Seine eigene Lebensplanung – die Tischlerlehre, die Heirat mit Barblin – wird zunichte gemacht. Die Situation

eskaliert, als die Senora aus dem Nachbarland (Isabell Kopp, Lea Borchard) in Andorra auftaucht und von einem Unbekannten mit einem Stein erschlagen wird. Als Schuldiger gilt der »Jude« Andri, der in Wirklichkeit gar kein Jude ist, sondern der leibliche Sohn des Lehrers und der Senora.

Dann erobern die antisemitischen »Schwarzen« aus dem Nachbarland Andorra. Sie veranstalten eine »Judenschau«, um den Mörder der Senora zu fassen, und töten Andri. Zurück bleiben die Andorraner, die ihre eigene Schuld immer noch nicht wahrhaben wollen und sich rechtfertigen: »Das haben wir nicht gewollt«, »Ich war nicht dabei«, »Er war ja irgendwie auch selbst schuld« und »Einmal muss man doch auch vergessen können«.

Dass es keinen Grund zum Vergessen gibt, machte die Aufführung der Söderblom-Schüler schon auf den ersten Blick deutlich. Die Hetzparolen gegen Homosexuelle oder Ausländer zum Beispiel, die sich im Bühnenbild auf den »schönen weißen Häusern« der Andorraner fanden, kamen einem nur allzu bekannt vor. Und dass Andri jeder beliebige junge Mensch von

heute sein könnte, deuteten die Kopfhörer an, mit denen er seine Lieblingsmusik hörte. Der Popsong »Get lucky« begleitete Andri durch die Handlung, und je nachdem, welche Wendung das Bühnengeschehen nahm, veränderte sich auch dieses Lied, das in mehreren Versionen zu hören war. So wurde Andris Schicksal auf eine sehr subtile Weise kommentiert.

Diese beiden Beispiele – die sparsame, sehr konzentrierte Ausstattung, die nicht von der Handlung ablenkte, und der gekonnte Einsatz von Musik und Technik – lassen bereits erkennen, wie sorgfältig sich die Schüler unter der Leitung ihres Lehrers Andreas Ferling während der anderthalbjährigen Probenzeit mit dem Drama auseinandergesetzt haben. Die gesamte Aufführung war stimmig und reflektiert, dabei aber so emotional, wie es die tragische Geschichte verdiente.

Allerhöchste Anerkennung ver-

dienen auch die jungen Darsteller, die mit ihrem intensiven Spiel geschriebenes Wort in lebendiges Geschehen verwandelten. Vor allem Gökberk Akcay als Andri und Vanessa Ukiri, die bei der Premiere Barblin verkörperte, zogen die Zuschauer unaufhaltsam hinein in eine Abwärtsspirale aus Vorurteilen, Selbstbetrug und Feigheit, die mit dem Tod Andris ein – nur vorläufiges – Ende fand.

Max Frisch selbst hat einmal gesagt, er habe keine große Hoffnung, dass sein Stück etwas zum Positiven verändern könne. Mag sein, dass er im Großen Recht behalten hat. Im Kleinen ist diese Aufführung von »Andorra« aber sicher nicht ohne Wirkung

geblieben: weder bei den Zuschauern, noch bei den Mitwirkenden. Weitere Aufführungstermine sind am Freitag, 7. Februar, und am Samstag, den 8. Februar (jeweils 19.30 Uhr) sowie am Sonntag, den 9. Februar (18 Uhr) in der Aula des Söderblom-Gymnasiums.



Andri (Gökberk Akcay) mit Barblin (Vanessa Ukiri).



Die Amtsärztin (Jennifer Rohlfing, mit Joachim Sellenriek, Leon Holsten, Daniel Schröder und Eloise Heine, von links) ist eine glühende Patriotin.